



Priorter Nachrichten

Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.
Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.

Jahrgang 2019
Nr. 4

Spenden bitte an: MEMORIA
IBAN: DE85 1605 0000 3815 0028 17, MBS Wustermark
Verwendungszweck: *Priorter Nachrichten*



Die Priorter Jugendfeuerwehr schmückt den „in-offiziellen“ Weihnachtsbaum am Ortseingang. Die Gedanken von Weihnachtsbaum und der Jugendfeuerwehr hierzu können auf S. 4 nachgelesen werden.

Foto: Dagmar Dominiak

In eigener Sache ...

Für manch einen sind die „Priorter Nachrichten“ über die Jahre zur lieben Gewohnheit geworden. Jeweils am Quartalsende füllt sich auf wundersame Weise der Briefkasten mit 16 Seiten Dorfneuigkeiten, Veranstaltungshinweisen und vielem mehr. Stets lagen die Bestrebungen des Redaktionsteams darin, die Qualität zu verbessern und spannende Inhalte zu verbreiten. Dass da Stunden um Stunden an Freizeit-Engagement von vielen Menschen dahinterstecken, wurde oftmals gar nicht bewusst.

Wenn dann auf einmal ein beruflicher Wechsel oder ein weiteres freiwilliges Engagement am eh schon geringen Freizeitbudget knabbern, ist es schnell vorbei mit der lieben Gewohnheit. Daher war die Ankündigung vom Herbst, das die „Priorter Nachrichten“ eingestellt werden müssten, für viele eine Überraschung. Zum Glück gab es auf den Aufruf hin doch einige Rückmeldungen, wenngleich auch nur sehr wenige. Dennoch gehen die Bestrebungen der Redaktion gegenwärtig von einer Fortsetzung über das Jahr 2020 hinaus aus und diese Zeitung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht die letzte, die Ihren Briefkasten gefüllt hat.

Schön wäre es, wenn ein gemeinschaftliches Werk wie die „Priorter Nachrichten“, die unseren Ort so einzigartig in der Gemeinde Wustermark und im Landkreis Havelland machen, von viel mehr engagierten Menschen getragen würden – und nicht nur von einer Handvoll, die sich eh schon an vielen Belangen für ihr Dorf einsetzen. Es braucht nicht nur Leser, es braucht vor allem erst einmal die Macher!

René Schreiter
Verantwortlicher Redakteur der „PN“

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Aus dem Ortsbeirat	2
Aus dem Gemeindeleben	3
Aus den Verbänden & Vereinen	5
Kinderseite	8
MEMORIA Priort stellt sich vor	9
Priorter Geschichte – Plätze mit Geschichte	10
Weihnachtsgeschichte	13
Termine & Veranstaltungen, Impressum	15
Abfallkalender	16

Liebe Priorerinnen und Priorter,

der im Mai gewählte Ortsbeirat hat mit frischer Kraft viele Themen angenommen, so u.a. die Verteilung neuer Sitzbänke, die Reaktivierung des Storchennests und die Gestaltung unseres Fest-, Sport-, Spiel-, und Feuerwehrübungsplatz. Einige Themen aus der Vergangenheit, wie die Instandhaltung von öffentlichen Wegen, öffentliches WLAN am Bahnhof/Buswendeschleife und am Gemeindehaus wurden von der Wustermarker Gemeindeverwaltung noch nicht umgesetzt. Der Ortsbeirat drängt auf die Realisierung und bleibt bei diesen Themen am Ball.

Speziell bei der Weiterentwicklung des Fest-, Sport-, Spiel-, und Feuerwehrübungsplatz wurden wichtige Schritte auf den Weg gebracht. Am 21.10. fand ein Gespräch mit der Verwaltung Wustermark statt. Anwesend waren Herr Kroischke, Frau Roick, Herr Kühn, Herr Schreiter und Frau Gehrke. Geklärt wurden zunächst die Rahmenbedingungen: so ist für jede Erweiterung eine Baugenehmigung erforderlich, da sich das Gelände im Außenbereich befindet und das Maß für „einfach so dazu stellen“ überschritten ist. Das Wäldchen nebenan befindet sich im Landschaftsschutzgebiet und für eine Nutzung bräuchte man eine Waldumwandlungsgenehmigung. Zudem müsste man Ausgleichspflanzungen vornehmen, auch wenn gar keine Bäume entfernt werden. Unmöglich ist es dennoch nicht.

Um alle Bedürfnisse berücksichtigen zu können, wurde es als sinnvoll betrachtet, zunächst ein Konzept zu erstellen und dann Schritt für Schritt mit der Umsetzung zu beginnen. Da es in der Verwaltung keine Kapazitäten für eine Planung gibt, wird per Ausschreibung ein/e Spielplatzplaner/-in gesucht, die/der gleichzeitig die Moderation der Bürgerbeteiligung mit übernehmen kann. Der weitere Zeitplan sieht nun so aus:

- Ausschreibung Planungsleistung (möglichst noch in 2019)
- Ideensammlung mit Bürgern (Frühjahr 2020)
- Konzepterstellung
- Gespräch mit Bauaufsicht/Antrag auf Baugenehmigung
- Umsetzung

Die Mitglieder des Priorter Ortsbeirats Sylvia Gehrke, René Schreiter, Johannes Kuhn, Hartmut Jonischeit und Reiner Kühn freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit für ein attraktives und lebenswertes Priort und wünschen Ihnen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in das Jahr 2020.

Herzliche Grüße,
Ihr Reiner Kühn

AUS DEM GEMEINDELEBEN

Fotografische Impressionen vom Weihnachtsbaumfest am 30.11.2019

(mit dem vielleicht kleinsten öffentlichen Weihnachtsbaum im Havelland)



(Fiktiver) Gedankenaustausch zwischen unserem „inoffiziellen“ Weihnachtsbaum und der Jugendfeuerwehr

„Liebe Jugend-
feuerwehr,

vielen Dank für Euren tatkräftigen Einsatz. Nachdem ich bekanntlich im letzten Jahr ungeschmückt blieb, habe ich Eure Übung mit Strahler und Leiter sehr wohltuend empfunden. Mit den Kugeln in schönen Farben fühle ich mich dem festlichen Ereignis entsprechend gekleidet. Ich würde mich freuen, wenn ich ein fester Bestandteil Eures Einsatzplanes werden könnte.“

„Lieber
Nadelbaum,

es tut uns leid, dass Du im letzten Jahr vernachlässigt wurdest. Wir haben uns vorgenommen, Dich künftig in unserem Ausbildungsplan als festes Ereignis aufzunehmen. In diesem Jahr haben wir probiert, Dein äußeres Erscheinungsbild dem kommenden Fest gerecht zu gestalten. Du sollst auch weiterhin unseren Ort und in Zukunft auch der Jugendfeuerwehr Priorität als Aushängeschild dienen.“

Anmerkung der Redaktion:
Der Baum steht übrigens am Ortseingang von Elstal kommend auf der „Chaussee“, Ecke „An der Breiten Wiese“.



Die Weihnachtszeit ist die schönste Zeit des Jahres.

Eine Zeit der Besinnung, der Vorfreude auf den Heiligen Abend, der Familie und der Lichter. Leuchtende Dekoration gehört heute zur Adventszeit wie Kerzen und Plätzchen. Eine festliche und stimmungsvolle Beleuchtung des Außenbereichs darf daher nicht fehlen.

Wir, Familie Stejskal, An der Worthe 8, wohnen seit 2002 in Priort und tauchen unser Haus jedes Jahr in ein leuchtendes Farbenmeer und dabei dürfen natürlich Rudolf, das Rentier, und seine Freunde nicht fehlen. Liebevoll wird es gestaltet und die Planung dafür fängt meist schon sehr früh an. Jedes Jahr wurde unsere Sammlung er-

weitert und auch in diesem Jahr ist einiges dazu gekommen und dann glänzen wieder die Kinderaugen und auch manch Erwachsener erfreut sich an der liebevoll gestalteten Weihnachtswelt.

Wir wünschen allen ein schönes Weihnachtsfest und geruhsame Feiertage, sowie einen guten Rutsch in das neue Jahr 2020.

*Dirk Stejskal und
Ivonne Widmann-Stejskal*



Aus der Arbeit der Feuerwehr und ihres Fördervereins

Jugendfeuerwehr:

Am 07.09 begann ein „heißes“ Wochenende für den Feuerwehrynachwuchs der Gemeinde Wustermark. Beim Berufsfeuerwehrtag von Samstag zu Sonntag übten die Brandschützer realistische Einsatzszenarien; vom Waldbrand und einer technischen Hilfeleistung bis zum Ast auf der Straße.

Los ging es bei einem gemeinsamen Appell in Wustermark. Dort wurde der Tagesablauf erläutert und die Gruppen auf zwei Wachen aufgeteilt. Die Kinder der Einheit Elstal und Priort verbrachten neben



den Einsätzen den Tag auf der Wache hier in Priort. Der Zeitplan war eng, die Anforderungen sind hoch. So wurden mehrere Einsätze bis weit in die späten Abendstunden abgearbeitet. Ziel war es, den jungen Feuerwehrlern zu zeigen, wie fit sie im Feuerwehraltag sein müssen und wie es im Leben eines echten Feuerwehrmannes bzw. einer Feuerwehrrfrau aussieht. Geplant wurden die Übungen von den jeweiligen Ortswehren.

Alle Kinder waren sich einig, dass es solch einen Berufsfeuerwehrtag auch im nächsten Jahr geben soll.

Am Samstag, den 31. August haben wir an der Kreismeisterschaft der Jugendfeuerwehren im Premnitzer Ortsteil Mögelin teilgenommen. Angetreten waren zwei Gruppen, bestehend aus einer Jungs- und einer Mädchenmannschaft aus der Gemeinde Wustermark (FF Elstal, FF Priort

und FF Wustermark). Die vielen Trainingseinheiten vor der Meisterschaft haben sich bezahlt gemacht. So konnten die Jungs den 2. und die Mädchen den 3. Platz belegen, in der Altersklasse Ü14. Alle waren mega stolz auf die gebrachten Leistungen und die erreichten Plätze. Da sich die Kinder für die Landesmeisterschaft qualifiziert und damit die Wette gegen die Priorter Jugendwarte gewonnen haben, mussten diese in der Wassertonne baden.



Auf die Plätze, fertig, los! hieß es ein letztes Mal am Samstag, den 26.10. beim Wettkampf „Löschangriff nass“ bei der FF Fahrland. Hier zeigten unsere Jugendlichen nochmal ihr ganzes Können. Als Vizemeister war sogar ein Platz auf dem Siegereppchen sicher. Sieger des Wettkampfes wurden die Gastgeber.

Einen besonderen Einsatz hatten wir am 22. November am Ortseingang. Hier hieß der Einsatzbefehl: Tannenbaum schmücken. Eifrig und voll motiviert haben die Kinder den Tannenbaum mit ganz vielen bunten Kugeln geschmückt. (Siehe auch die Titelseite und S. 4 dieser Ausgabe).

Zum Jahresabschluss hat unser Jugendwart Pascal Kralisch eine Fahrt ins Tropical Island am 24. November organisiert. Die Kinder hatten ihren Spaß – vor allem beim Rutschen.

Förderverein und Feuerwehr:

Ein ganz besonderer Tag war der 5. Oktober – unsere Jubiläumsfeier. Neben dem guten Wetter haben wir uns besonders über das große Interesse an der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr und der 90jährigen Geschichte gefreut. Nach den einleitenden Worten

Fortsetzung auf der folgenden Seite

des Ortswehrlführers Fabian Kralisch und der Rede vom Bürgermeister Holger Schreiber sowie dem Ortsvorsteher Reiner Kühn, übergaben Alina und Philipp Wittig unserem Jugendwart Pascal Kralisch eine Torte mit dem Motiv der Feuerwehrwache, zum Dank für die schöne Zeit in der Jugendfeuerwehr. Beide haben im November zu den aktiven Einsatzkräften gewechselt. Nach langer Vorbereitung haben wir an dem Tag viel geboten. An vielen Stationen konnte man sich über die Feuerwehr informieren bzw. wurde zum Mitmachen animiert, was auch gut angenommen wurde.



Vor allem die Kinder sind auf ihre Kosten gekommen. Hier konnte ausgiebig auf der Hüpfburg getobt werden und auch der Clown hatte viel zu bieten. An dieser Stelle noch mal ein großes Dankeschön an Toni Barony Berlin für diese grandiose Show. Besondere Aufmerksamkeit bekam unser Spaßwettkampf. Hier konnten sich mehrere Gruppen gegeneinander in drei Disziplinen messen. Am spektakulärsten dabei war das Ziehen des Tanklöschfahrzeuges auf eine Entfernung von 15 Meter. Am Ende gab es auch für die Kinder kein Halten mehr und alle haben an dem dicken Tau das Löschfahrzeug gezogen. Um 18:45 Uhr konnten wir pünktlich mit unserem Fackelumzug starten. Über die Straße der Gemeinschaft, Am Upstall und die Chaussee ging

Zum Kreisfeuerwehrball ging es am 12. Oktober für einige Kameraden aus Priort. Alle 2 Jahre lädt der Kreisfeuerwehrverband zu dieser Dankeschön-Veranstaltung in die Brandenburghalle des MAFZ Erlebnisparcs in Paaren im Glien ein. 50 Feuerwehrleute wurden an diesem Abend ausgezeichnet. Neben

Ehrengeschenken des Landrates oder des Kreisfeuerwehrverbandes Havelland wurde auch viermal das Ehrenkreuz verliehen. Auch unser Kamerad Steffen Düsing erhielt ein Ehrengeschenk vom Landrat für besondere Verdienste im Brandschutz. Hierfür nochmal herzlichen Glückwunsch.

Nach dem leckeren Essen vom Büfett konnte ausgiebig getanzt und das zurückliegende Jahr ausgewertet werden.



Am 28. November haben Vertreter vom Landkreis Havelland und unserer Ortswehr den neuen Gerätewagen (GW) Verpflegung im thüringischen Ilmenau in Empfang genommen. Der LKW der Marke MAN mit einem zul. Gesamtgewicht von 15 Tonnen wurde bei der dort ansässigen Firma Karosseriebau RIEGE gebaut. Auf Grund der umfangreichen Ausstattung nahm die Einweisung einige Zeit in Anspruch. Das Fahrzeug verfügt unter anderem über eine Kühleinrichtung, Stromaggregat, beheizbares Zelt mit Tischen und Bänken, Handwaschbecken für Gäste sowie einen 1.000-Liter-Tank für Trinkwasser. In Summe handelt es sich um eine vollständige mobile Küche, wobei die Ausrüstung auf Rollwagen verstaut ist, die mittels Ladebordwand einfach und schnell entladen werden können. Der GW-Verpflegung ist Bestandteil eines Austauschprogramms für den Katastrophenschutz vom Land Brandenburg. Der bisherige 7,5-Tonner wird dann außer Dienst gestellt.



es wieder zurück zur Wache. Dieses Mal hatten wir uns für diese kürzere Route entschieden, damit es auch für die Kleinsten möglich war mitzulaufen. Am Ende möchten wir uns bei allen Mitwirkenden bedanken, die dieses Fest auf die Beine gestellt haben. Besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Fördervereins für die tatkräftige Unterstützung bei der Verpflegung.

Steffen Düsing



Buchlesung „100 Jahre Elstal“

Unsere Nachbargemeinde Elstal blickt zwar erst auf 100 Jahre Geschichte zurück, kann aber dafür mit einer 242 Seiten umfassenden Ortschronik dienen, die die Herzen von Historikern und von Ortsinteressierten höher schlagen lässt.

Da kann man als Priorter Heimatverein schon mal neidisch werden, stehen Elstal doch mehr als 700 Jahre Priorter Geschichte gegenüber.

So war es nicht verwunderlich, dass MEMORIA Priort die Chance nutzte, Eckhard Bärensprung und Ingrid Schönefeld von Historia-Elstal einzuladen, um im Rahmen einer Buchlesung ihr Buch „100 Jahre Elstal“ – jetzt schon in zweiter Auflage erschienen – vorzustellen.



Ingrid Schönefeld und Eckhard Bärensprung

In gemütlicher Kaffeerunde tauchte am 16. November eine kleine Runde in die Elstaler Geschichte ein: Wie entstanden die einzelnen Ortsteile, was geschah in der Vor- und Nachkriegszeit und wie entwickelt sich Elstal seit der Wende. Untermalt wurde das Ganze durch persönliche Episoden und Bilder. Beide Autoren waren erstaunt und erfreut über das Interesse der Priorter.

Es war ein gelungener historischer Rundblick und so mancher Besucher dieser Buchlesung nutzte die Chance, ein Buch zu ergattern, um weiter in die Geschichte unserer Nachbargemeinde einzutauchen.

Und wer weiß – vielleicht kann das auch einst als Anstoß für die eigene Priorter Chronik gewertet werden.

Maja Knopf
Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Die „Kranichzwerge“ aus Priort stellen sich vor

Ich möchte mich gerne vorstellen. Mein Name ist Christina Liniek, ich bin 37 Jahre alt, verheiratet, habe zwei kleine Mädchen im Alter von vier und einem Jahr und lebe inzwischen seit über drei Jahren mit meiner Familie in Priort. Wir haben das große Glück, dass unsere Kinder den ortseigenen Kindergarten besuchen und wir dadurch viele Familien kennenlernen konnten, somit gut im Dorf „Fuß fassten“.



Vielen Familien ist dieses Glück nicht vergönnt. Daher gründete ich im Juni mithilfe unseres Ortsvorstehers Herrn Kühn die Arbeitsgruppe „Priorter Kranichzwerge“, um anderen Familien die Möglichkeit zu geben, mit ihren Kindern im Gemeindehaus vorbeizuschauen, sich mit anderen Eltern und Kindern auszutauschen. Anfang Juni fand das erste Treffen statt und ich fragte mich, ob es so schlau war, die Treffen in der heißesten Jahreszeit zu beginnen. Trotz warmer Temperaturen verirrten sich zu allen Treffen dennoch ein paar Eltern – meist Mütter – mit ihren Kindern. Von Mal zu Mal wurden die Runden immer größer, es kamen auch neue – mir zuvor unbekannte – Besucher und inzwischen sind die Treffen gut besucht.

Zugegeben, ich bin nicht die beste Bastlerin und hoffe stets auf gute Mitwirkung der anderen Eltern und Kinder und wurde bisher nicht enttäuscht. Wir bastelten bisher lustige Tiere aus Papprollen, hatten ein Treffen rund ums Thema „Feuerwehr“. Zu dem Thema „Sommerurlaub“ malten und bastelten wir kleine Drachen und wanderten zu unserer hübschen Dorfkirche, dessen Kirchturmsspitze auch von den kleinsten Besuchern erklommen wurde. Herr Kühn ermöglichte uns diesen interessanten Besuch und das Glockenläuten. Nochmals vielen Dank an dieser Stelle!

Nun steht der Winter in den Startlöchern. Leider werden die Treffen im neuen Jahr dann nicht weiter fortgesetzt.

Ihre Christina Liniek

Hallo Kinder,

zum Winter gehört eigentlich Schnee, den wir hierzulande in den letzten Jahren aber eher selten gesehen haben. Da muss man meist schon in die Berge fahren. Hier haben wir ein paar Fakten über die weiße Pracht für euch gesammelt.

Wusstet ihr schon,

- dass eine Schneeflocke in den Wolken aus vielen winzigen Eiskristallen entsteht? Dies geschieht erst bei Temperaturen unter -12 Grad
- dass die größte je gesehene Schneeflocke einen Durchmesser von 38 Zentimetern hat?
- dass Schneeflocken mit einer Geschwindigkeit von etwa 4 km/h zur Erde fallen?
- dass Schnee eigentlich farblos ist. Die Eiskristalle wirken wie Spiegel und nehmen das Sonnenlicht auf. Da das Sonnenlicht weiß ist, erscheint der Schnee ebenfalls weiß?
- warum Schnee manchmal knirscht: Dazu muss es sehr kalt sein; dann sind die vielen Eiskristalle des Schnees sehr fest und zerbrechen mit einem knirschenden Geräusch, sobald man die Schneedecke betritt.

Lustiges Weihnachtssilbenrätsel für die ganze Familie

Aus den Silben sind 7 Wörter mit untenstehenden Bedeutungen gesucht. Die angegebenen Buchstaben ergeben ein Lösungswort.

chen- chen- cher- der- en- fahrt- fel- gans- gels- haar-
haus- kin- ko- ku- laus- leb- männ- nachts- ni -
punsch- räu- schlit- stie- ten - weih

1 Schuhwerk eines Heiligen (letzter Buchstabe)

2 Getränk junger Wesen (2. Buchstabe)

3 Federvieh eines Feiertages (7. Buchstabe)

4 Kopfschmuck eines Himmelswesens (7. Buchstabe)

5 Reise auf Kufen (letzter Buchstabe)

6 Gebäude eines Gebäcks (2. Buchstabe)

7 Qualmender Zwerg (7. Buchstabe)

Giterrätsel

Folgende Begriffe sind waagrecht, senkrecht und diagonal versteckt:

Engel, Winter, Kugel, Schnee, Weihnachten, Sack, Stollen, Glocke, Zapfen, Advent, Braten, Schmuck, Kerzen, Schlitten, Schneemann, Flocke, Chor, Ski, Reh, Eis

Z	G	S	A	D	V	E	N	T	V	K	W
A	V	T	T	H	Z	N	I	R	G	U	E
P	G	O	D	Y	R	G	I	S	L	G	I
F	F	L	O	C	K	E	F	S	O	E	H
E	T	L	X	J	Y	L	H	S	C	L	N
N	Z	E	S	C	H	M	U	C	K	W	A
G	F	N	K	G	S	J	X	H	E	I	C
S	C	H	L	I	T	T	E	N	Y	N	H
A	U	E	L	K	E	R	Z	E	N	T	T
C	H	O	R	B	R	A	T	E	N	E	E
K	H	T	A	N	N	E	I	Y	B	R	N
S	C	H	N	E	E	M	A	N	N	Q	J

Auflösung auf der nächsten Seite.

DER HEIMATVEREIN MEMORIA PRIORT E.V. STELLT SICH VOR

AM ENDE EINES JEDEN QUARTALS finden Sie eine neue Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ im Briefkasten. Dahinter stehen seit vielen Jahren engagierte Menschen, die sich im Heimatverein MEMORIA entweder im Vorstand oder im Redaktionsteam oder sogar in beidem aktiv einbringen. Diese Menschen sollen in dieser Rubrik einmal selbst zu Wort kommen. Und vielleicht fällt es unseren Leserinnen und Lesern danach leichter, mit den MEMORIAern ins Gespräch zu kommen.

Jana Schreiter

Vorstandsmitglied des Heimatvereins MEMORIA Priort e.V.

Von der Ostsee ins Havelland

Sie liebt die Natur, Sprachen sowie ihren Lieblingsplatz unter dem Ahornbaum. Zurzeit schmückt sicher das Familienerbstück ihres Mannes – der Weihnachtsschmuck aus dem Erzgebirge das Haus. Aber von der Ostsee, genau genommen von der idyllischen Insel Usedom, stammt sie ursprünglich. Quer durch den Osten Deutschlands führten die Wege der Familie. Die Rede ist von Jana Schreiter. Seit 2017 ist sie Mitglied des Heimatvereins MEMORIA und auch im Vorstand tätig.

Besonders die Sprachen wurden ihr schon als Kind in die Wiege gelegt. Da ihre Mutter als Russischlehrerin arbeitete, ging es z.B. ab ins Ferienlager nach Minsk. Besonders über das „Franzosenlager“ noch kurz vor der Wendezeit in Falkensee freute sie sich, da Sprachreisen zu Ostzeiten sonst kaum möglich waren. 1981 zog die Familie nach Potsdam, wo sie das Helmholtz-Gymnasium besuchte. Das letzte Ostabitur in der Tasche inklusive Englisch-, Französisch- und Russischkenntnissen, da war klar: Dolmetscherin oder das Studium aufs Lehramt.



Priort und so wurde 2003 eingezogen. 2004 kam Töchterchen Florentine zur Welt.

Zu ihren Lieblingsplätzen daheim zählen neben dem Ahornbaum die Terrasse und der Sessel im Wohnzimmer. Dort kann sie ihrem Hobby, dem Lesen, nachkommen, wenn sie nicht gerade mit der Familie in der Küche köchelt. Sie schätzt an Priort, dass man die Leute vom Sehen her kennt sowie das viele Grün rundherum, insbesondere im Natur-

schutzgebiet vor der Nase. Man kann sich stets in der Nachbarschaft dazugesellen und Fragen insbesondere zur Gartenarbeit mit der „älteren Herrenrunde“ austauschen. Dagegen mag sie gar nicht die Enge, das kleinflächige Bauen wie zum Beispiel im Fontanepark. Wo bleibt da noch die Privatsphäre?

Neben ihrer Arbeit engagiert sie sich viel im Priorter Vereinsleben, steckt voller Ideen und Wünsche: eine Ortschronik als MEMORIA-Projekt, große Feste mit allen Vereinen, mehr engagierte Leute, die das Dorfleben bereichern... , der bevorstehende Anbau der Kita mit einem Raum, den evtl. alle nutzen könnten für z.B. Sportgruppen, Chorarbeit oder Tanzkurse u.v.m.

Maja Knopf

**Kennst du viele Sprachen –
hast du viele Schlüssel für ein Schloß.**

*Voltaire,
eigentlich François-Marie Arouett*

Sie ist in Falkensee am Gymnasium tätig und ihr Mann René in Potsdam. So war für beide klar, wenn ein Haus gebaut wird, dann irgendwo zwischen Potsdam und Falkensee. Eine Kollegin empfahl

(Vielen Dank für den erfrischenden Englischkurs dienstags im Gemeinderaum!)

Auflösung „Lustiges Weihnachtssilberrätsel“ von S. 8:

1 Nikolausstiefel - 2 Kinderpunsch - 3 Weihnachtsgans - 4 Engelshaar - 5 Schlittenfahrt - 6 Lebkuchenhäuser - 7 Räuchermännchen

Lösungswort: LICHTER

PLÄTZE MIT GESCHICHTE

Ausgeblendet und vergessen – Kriegsgefangene 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges am Beispiel des Kriegsgefangenenlagers Dyrotz – Teil 5 und Schluss –

Dyrotz war eines der ausgesuchten Lager, denn am 7. Oktober 1916 besuchte eine spanische Auslandsdelegation das Kriegsgefangenenlager. Von den 4.369 Gefangenen, die zu diesem Zeitpunkt dort interniert waren, befanden sich allerdings während des Besuches über dreiviertel der Kriegsgefangenen im Arbeitseinsatz außerhalb des Lagers. Dies könnte den Eindruck vom Lagerleben für die Delegation beeinflusst haben.

Im Lager Dyrotz gab es französische Gefangene, die bei der Verteilorganisation der vielen Brief- und Paketsendungen halfen. Die „Mitarbeiter“ dort waren mit einer Armbinde, auf der ein „P“ für Post stand, gekennzeichnet. Die am Krieg beteiligten Staaten hatten theoretisch ein Interesse daran, dass es den Kriegsgefangenen im eigenen Land gut ging, damit keine sogenannten Gegenseitigkeitsmaßnahmen den eigenen, im Ausland in Gefangenschaft geratenen Soldaten schaden konnten. Jedoch sah das in der Praxis anders aus. Anstatt

nenbehandlung weltöffentlich schlecht machen und damit die eigenen Verbrechen in den Lagern rechtfertigen sollte.



Abb.1: Soldaten des Wachkommando Weihnachten 1917.

Als immer klarer wurde, dass der Krieg nicht nach wenigen Monaten mit einem Sieg für das Deutsche Reich enden würde, bekamen Wirtschaftsfragen zunehmende Aufmerksamkeit. Rohstoffknappheit und Arbeitskräftemangel wurden zu Problemen, die sich auch in der Versorgung der Bevölkerung niederschlugen.

1916 setzte die Dritte Oberste Heeresleitung mit der Industrie ein „Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst“ um, in dem ein Programm zur „Militarisierung der Arbeit“ durchgesetzt wurde. Arbeitspflicht und Zwangsarbeit wurden legitimiert und die „Gesellschaft entwickelte sich endgültig zur Heimatfront.“ Kriegsgefangene spielten dabei eine besondere Rolle.

Während die Kriegsgefangenen zunächst vor allem in der Landwirtschaft bei privaten Unternehmen eingesetzt wurden, kam es im Laufe der Jahre zu einer Umverteilung der „Kriegsgefangenenressourcen“ zugunsten der Industrie. „Ohne das erhebliche Potential von Millionen Kriegsgefangenen wäre die Kriegswirtschaft wesentlich weniger leistungsfähig gewesen.“, schreibt Jochen Oltmer mit Blick auf Deutschland und Österreich-Ungarn. Insgesamt wird von „1,5 Millionen in der deutschen Kriegswirtschaft und Industrie beschäftigten Kriegsgefangenen“ ausgegangen.

Die Lebensmittelpreise stiegen „von Kriegsbeginn bis Oktober 1918 um circa 120 Prozent“, auch wenn es regionale und saisonale Unterschiede gab. Dies führte bei den kommunalen Behörden zu Lebensmittelrationierungen in Form von Lebensmittelkarten. In den



Abb. 2: Posthelfer im Lager Dyrotz um 1916.

die Verhältnisse in den Lagern flächendeckend zu verbessern, wurde ein Propagandakrieg geführt, der den jeweiligen Kriegsgegner bei der Kriegsgefange-

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Vororten Berlins kam es sogar zu Protestaktionen, Plünderungen und Hungerkrawallen. Im Durchschnitt verloren Erwachsene 20 Prozent ihres Gewichtes und die Kindersterblichkeit nahm rasant zu. „Die Nahrungsmittelnot erreichte im sog. Steckrübenwinter 1916/17, als ein preußisches Ministerium die Konsumenten über die Schmachhaftigkeit abgeschossener Krähen aufklärte, ihren dramatischen Höhepunkt.“ Bis Kriegsende blühte daher auch der Schwarzmarkt immer weiter auf, die Kriminalität stieg an und sog. Hamsterfahrten aufs Land standen auf der Tagesordnung. Die Kriegsgefangenen in den deutschen Lagern gehörten mit zu den Hungernden und konnten sich nicht an solch inoffiziellen Versorgungsmöglichkeiten beteiligen, obwohl deren Versorgungslage im Allgemeinen noch hinter der der Bevölkerung zurücklag.



Abb. 3: Kriegsgefangene beim Essen um 1916.

„Die Not, vor allem aber die mit dem Elend verbundenen Ungerechtigkeiten, verschärften die sozialen Konflikte in der wilhelminischen Klassengesellschaft.“ Gleichzeitig begann die Hoffnungslosigkeit des Stellungskrieges die (deutschen) Soldaten zu zermürben. Als „alles sinnlos erschien, ließen sich Soldaten vermehrt gefangen nehmen oder versteckten sich, um nicht kämpfen zu müssen.“ Der gewaltige Patriotismus zu Kriegsbeginn brach an allen Fronten zusammen. Die Realität erreichte die Soldaten in der Fremde und die Familien daheim, obwohl der eigentliche Krieg nicht mal in Deutschland stattfand, sondern ausländische Landstriche zerstörte. Deutschland blieb von direkten Kriegsschäden weitestgehend verschont.

Mit dem französischen Angriff an der Marne am 18. Juli 1918 setzte eine in mehreren Angriffswellen stattfindende Offensive gegen die Angreifer ein, dem die deutschen Soldaten nicht mehr standhalten konnten. Stück für Stück wurden sie von den Alliierten zurückgedrängt. Noch bevor die Reichsregierung handeln konnte, forderte die Oberste Heeresleitung, unter Führung von General Erich Friedrich Wilhelm Ludendorff am 29. September 1918 von der Regierung und dem Kaiser ein sofortiges, von ihm allerdings zuvor abgelehntes, Waffenstillstandsangebot an die USA. „Ludendorff verfolgte mit diesem Schritt [...] das Nahziel, vermittels eines Waffenstillstandes den deutschen Armeen eine dringend benötigte Atempause zu verschaffen und damit einen völligen Zusammenbruch der Westfront zu verhindern, und das Fernziel, jenen politischen Kräften, die es nach seiner Ansicht nicht zugelassen hatten, daß die mi-

litärische und politische Kriegsführung ausgeschöpft worden sei, die Verantwortung für die Niederlage [...] zuzuschieben.“

Die Dolchstoß-Legende, die die militärische Niederlage der Deutschen im Ersten Weltkrieg nicht den Militärs, sondern den vor allem sozialdemokratischen Politikern unterjubeln wollte, war geboren. Sie sollte später mit zur Legitimation des Dritten Reiches und seiner Verbrechen führen. Während die Notwendigkeit für Waffenstillstandsverhandlungen reifte, kam es in Deutschland zu revolutionären Aktivitäten in Form von Arbeiter- und Soldatenräten beispielsweise in Kiel und München. Innenpolitisch kündigte sich eine Erosion der Verhältnisse an. „Der traditionelle Anspruch der Adligen und bürgerlichen Oberklas-

sen auf politische Hegemonie und soziale Privilegien traf auf anschwellende Zweifel und verschärfte Legitimationsforderungen. Die anhaltende politische Diskriminierung durch das Klassenwahlrecht und die evident ungleiche Verteilung von Lebenschancen und -risiken wurde zur offenen Provokation.

Nach inzwischen geschlossenen unterschiedlichsten Waffenstillstandsabkommen zwischen einzelnen kriegsführenden Staaten und den Alliierten auf internationaler Bühne begann schließlich auch das Deutsche Reich mit Waffenstillstandsverhandlungen im französischen Compiègne. Daraufhin dankte am 9. November 1918 der Kaiser ab und reiste am 10. November 1918 direkt vom Oberhauptquartier in Spa ins Exil nach Holland. Infolgedessen riefen zwei Stunden versetzt erst Philipp Scheidemann die „Deutsche Republik“ und dann Karl Liebknecht die „Freie Sozialistische Republik“ aus. Zwei Tage später wurde der Waffenstillstandsvertrag zwischen den Siegermächten und dem Deutschen Reich unterschrieben. Der Erste Weltkrieg war beendet und die Repatriierungen begannen. Sie sollten bis zum Juli 1922 andauern.

Kurz nach Bekanntwerden des Kriegsendes strömten die Kriegsgefangenen in die Lager zurück und hofften auf eine schnelle Rückkehr in ihre Heimatländer. In den Lagern stellten sich teils chaotische Zustände ein. Einige wurden sofort mit Eisenbahnen nach Hause geschickt. Andere liefen buchstäblich

Fortsetzung auf der folgenden Seite

vom Lager aus nach Hause. Jedoch sollte der Zustand der „Wiedergabe“ von Kriegsgefangenen noch mehr als vier Jahre dauern. Vor allem für die russischen Kriegsgefangenen kamen schwere Zeiten. Denn in ihrer Heimat waren aufgrund der Oktoberrevolution zarentreue Militärs nicht gern gesehen. Ihnen drohten Repressalien. Außerdem hatten die russischen Bolschewiki schon Probleme, die eigene Bevölkerung zu versorgen und kämpften in mehreren Landesteilen gegen Aufständische. Hunderttausende russische Kriegsgefangene wollten da so schnell niemand in Moskau „zurück haben.“ Mindestens ein russischer und ein französischer Kriegsgefangener sollen nach der Freilassung noch in Dyrotz geblieben sein und Familien gegründet haben.

Es ist nicht genau bekannt, wie viele Kriegsgefangene tatsächlich in dem Kriegsgefangenenlager Döberitz am Galgenberg bei Rohrbeck und in Dyrotz interniert waren. In Dyrotz sollen bis Ende des Krieges 1918 über 8.220 Kriegsgefangene interniert gewesen sein. Darunter waren 4.936 Russen, 2.322 Franzosen, 829 Engländer, 59 Rumänen, 39 Belgier, 11 Italiener

und 26 Zivilisten. Mitte der 1920er Jahre ist das Lager samt der ehemaligen Fabrik entweder komplett abgerissen oder aus hygienischen Gründen niedergebrannt worden. Heute ist nichts mehr von dem einstigen Kriegsgefangenenlager Dyrotz zu sehen oder aufgrund von Neubauten auch nur zu erahnen. Lediglich der Gedenkstein vor dem Wachtkommando ist am 16. Juli 2018 durch den Autor in einer privaten Gartenanlage in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Lagers in Dyrotz wiederentdeckt worden. Er wird wohl das letzte Relikt eines nicht nur im heutigen Dyrotz fast vergessenen Kriegsgefangenenlagers und seiner Internierten des Ersten Weltkrieges sein. Eines Krieges, der mindestens 15 Millionen Menschen das Leben kostete und mindestens sieben Millionen Menschen in Kriegsgefangenschaft brachte.

Tobias Bank

Bildnachweis

Abb. 1: Foto vom Wachtkommando, Weihnachten 1917.

Quelle: Sammlung Bank.

Abb. 2: Foto von Kriegsgefangenen beim Essen um 1916.

Quelle: Königlicher Hofphotograph Otto Skowranek, Berlin.

Abb. 3: Foto von Posthelfern um 1916. Quelle: Sammlung Bank.

Bei dem hier abgedruckten Text handelt es sich um einen Auszug. Der gesamte Text mit allen Quellenangaben ist abgedruckt in „Ausgeblendet und vergessen. Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges“. Bei Interesse an dieser Broschüre melden Sie sich bitte beim Heimatverein MEMORIA Priort.

Nachtrag zum Beitrag „Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz“

Durch Zufall stieß ich auf einer namhaften Auktionsplattform im Internet auf die nachstehend abgedruckte Fotografie aus dem Jahr 1915, die eine sehr spannende Ergänzung zum Beitrag von Tobias Bank darstellt. Sie steht mit der Gegend um Priort in unmittelbarem Zusammenhang, wie aus dem handschriftlichen Text auf der Rückseite zu lesen ist. Der Schreiber, Wehrmann Fritz Wannagat vom „Straßenbau-Kommando Ferbitz bei Priort bei Berlin“, berichtet mit Datum vom 23. Juni 1915 an „Gustav und Marie“ aus Wiesdorf am Rhein:

„Ich will euch eine Fotografie schicken wo ich mit mein Wachkommando drauf bin und ich bin hier Kommandoführer mit 5 Begleitleute und 75 Gefangenen Russen, der Untffz. ist Bauleiter. Wir sind hier zum Straßenbau und auf ein Rittergut Das ist hier ein kleines Dorf hier wohnen 30 Familien und das Gut.

Mehr ist dem kurzen Text nicht zu entnehmen. Weder wird ersichtlich, ob die 75 Kriegsgefangenen zum Lager in Rohrbeck oder in Dyrotz gehörten, noch, welchem Regiment das Straßenbaukommando Ferbitz im Deutschen Heer zugeordnet war. Auch wer unter den abgebildeten Personen unser Briefschreiber, Fritz Wannagat, ist, ist nicht klar ersichtlich. Vielleicht hat jedoch jemand unserer Leser einen Hinweis darauf, wer die vier Ferbitzer Zivilpersonen – der bärtige Herr, die Frau und die beiden Kinder – gewesen sein könnten. Auch wenn dieses Foto nun schon 104 Jahre alt ist ...



*René Schreiter
Heimatverein MEMORIA Priort e.V.*



EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE



Die Sache mit dem Nageletui

Sandra stellte sich hinter einen alten Herrn an die Kasse und setzte den Einkaufskorb ab. Die Schlange war lang, sie war nicht die Einzige, die an Heiligabend noch im letzten Augenblick zum Einkaufen ging. Es war ja nicht so, dass sie keine Zeit hatte. Das Gegenteil war der Fall. Der Tag würde sich unerträglich in die Länge ziehen. Abends würde sie ein paar Kerzen anzünden, den Tisch feierlich decken, Weihnachtsmusik hören und so tun, als ob sie ihr teures Steak genoss. Später würde sie einen Film ansehen und anschließend zu Bett gehen. Der Mann vor ihr tippelte ein paar Schritte weiter, und erst jetzt bemerkte sie, dass er eine Gehhilfe vor sich her schob.

Der Sekt, sann sie weiter und senkte den Blick auf ihren Korb, worin außer Salat und dem Steak eine Flasche Sekt lag, würde dafür sorgen, dass der Schlaf sie kurz darauf erlösen würde. So war Heiligabend in den letzten Jahren meistens verlaufen. Seit sie und ihr Mann sich getrennt hatten.

Ein weiteres Mal schob der Herr vor ihr seinen Rollator weiter und schlurfte hinterher. Was würde er wohl heute Abend machen? Wartete zuhause seine Frau auf ihn? Waren sie bei den Kindern eingeladen und freuten sich auf die leuchtenden Augen ihrer Enkel? Oder war er so alleine wie sie selbst? Unauffällig musterte sie seine Kleidung. Die Hosen waren ihm viel zu weit, und der dicke Anorak, den er trug, war von einem tristen Braun.

Als er endlich die Kasse erreichte, fragte er: „Haben Sie Nageletuis?“ Ware zum Bezahlen hatte er keine. Bedauernd schüttelte die Dame den Kopf. „Solche Dinge führen wir nicht. Aber im Drogeriemarkt draußen vor der Stadt gibt es sie bestimmt. Frohe Weihnachten.“

Der Mann murmelte ein leises Frohe Weihnachten und verließ mit hängenden Schultern den Supermarkt. Er wirkte niedergeschlagen. Während sie ihre Einkäufe aufs Band legte, sah Sandra ihm hinterher. Ob er jetzt tatsächlich mit seinem Rollator bis zum Einkaufszentrum vor der Stadt laufen würde? Sie bezweifelte es, und er tat ihr leid. Sicher wollte er einen gepflegten Eindruck machen, wenn die Familie zusammentraf. Und ganz bestimmt

war es ihm unangenehm, dass er seinen Wunsch nun nicht umsetzen konnte.

Als sie zum Auto lief, sah sie ihn abermals. Ein wenig verloren lief er auf das Altenwohnheim zu, das sich am Ende der Straße befand. Sein Anblick rührte sie, und ein Anflug von Wehmut griff nach ihrem Herzen. Seufzend startete sie ihren Wagen. Es hatte zu regnen begonnen. Unfreundlicher, nasskalter Regen, der die Hoffnung auf weiße Weihnacht zunichtemachte. Jetzt würde er auch noch nass werden, der arme Mann.

Schwungvoll war sie vor ihrer Wohnung in eine Parklücke gefahren, als sie zurücksetzte und sie mit ebenso viel Schwung wieder verließ. Sie würde ihm sein Nageletui holen und es ihm bringen, hatte sie beschlossen. Zwanzig Minuten später fand sie einen Parkplatz in der Nähe des Seniorenwohnheims und fragte sich, was sie tun würde, wenn er hier gar nicht wohnte.

„Ich suche einen älteren Herrn“, begann sie zögernd, als sie vor der Empfangsdame stand. Diese zog amüsiert die Augenbrauen in die Höhe.

„Davon gibt es hier einige“, meinte sie freundlich lächelnd.

„Ja, das dachte ich mir.“ Sandra erwiderte das Lächeln und überlegte gleichzeitig, ob ihre Idee nicht töricht gewesen war. „Er – er muss vor einigen Minuten vom Einkaufen wiedergekommen sein. Mit seinem Rollator“, ergänzte sie.

„Braune Hose, dunkler Anorak? Ziemlich viele Haare auf dem Kopf?“

Sandra nickte froh. „Ja, genau ihn meine ich.“ In kurzen Worten erläuterte sie, weshalb sie hier war.

„Das ist wirklich sehr freundlich von Ihnen.“ Das Lächeln der Frau wurde noch eine Spur wärmer.

„Ach ...“, winkte Sandra verlegen ab und strich sich eine Strähne aus der Stirn.

„Herr Rudolf. Dritter Stock, Zimmer 312, der Name steht dran.“

Klopfenden Herzens stand sie schließlich vor der Tür und war kurz versucht, das kleine Pflegeutensil einfach davor zu legen und zu verschwinden. Doch



Fortsetzung auf der folgenden Seite

das würde ihn vielleicht verwirren. Also klopfte sie zaghaft an. Dann lauter.

Die Tür wurde aufgerissen, und ein Mann, nicht viel älter als sie selbst, starrte sie an.

„Tut – tut mir leid“, stammelte sie und versteckte die Hand mit dem Nageletui, das sie ihm entgegengehalten hatte, hinter dem Rücken. „Ich ... muss mich in der Tür geirrt haben.“

„Sie denken, ich wohne hier?“ Sein breites Grinsen ließ den Flur sofort weniger düster erscheinen. Er versuchte, einen Blick auf ihre Hand zu erhaschen.

„Für meinen Vater?“

„Wenn Herr Rudolf Ihr Vater ist, dann ja.“

Er hielt ihr die Tür auf, und sie trat ein.

„Mein Vater ist im Bad. Er kam eben erst vom Einkaufen zurück.“

Einige Sekunden lang standen sie schweigend voneinander.

„Tom“, sagte er plötzlich und streckte ihr eine Hand entgegen.

„Sandra.“ Die Situation erschien ihr seltsam bizarr. Die Badezimmertür öffnete sich, und sie atmete auf. Er war es!

„Das ist für Sie.“ Sie hielt ihm das Etui hin. Seine Augen begannen zu strahlen. Er nahm die Schachtel entgegen, betrachtete sie aufmerksam von allen Seiten und legte sie in die Schublade einer Kommode.

„Anna?“ Der Blick, mit dem er sie bedachte, irritierte sie.

„Das ist Sandra“, kam Tom ihr zu Hilfe.

„Sandra“, wiederholte sein Vater und wirkte verwirrt.

„Ich dachte, dass Anna ...“ Plötzlich klärte sich sein Blick. „Holt sie uns ab? Haben wir uns verspätet?“

„Nein, Vater. Wir sind nicht zu spät, aber wir müssen jetzt gehen.“ An Sandra gewandt erklärte er: „In der kleinen Kapelle im Haus beginnt gleich der Weihnachtsgottesdienst. Haben Sie Zeit und hätten Sie Lust, uns zu begleiten?“

Gottesdienst. Wie lange schon hatte sie keinen Gottesdienst mehr besucht? Sie wollte schon ablehnen, als sie zögerte. Warum eigentlich nicht? Zeit hatte sie ausreichend.

„Gerne. Ich komme mit.“

„Jetzt gibt es Würstchen und Kartoffelsalat!“ Die Augen des alten Herrn leuchteten, als sie aus der Kapelle traten. „Du hast doch alles mitgebracht?“

„Natürlich, Vater.“

„Und Sandra kommt mit!“

„Ach“, begann Sandra, „ich glaube nicht, dass ...“

„Doch! Ich finde die Idee prima. Es sei denn“, Tom sah sie mit einem Blick an, der sie den nasskalten Regen von draußen vergessen ließ. „Es sei denn, Sie haben etwas anderes vor.“

„Nein!“, antwortete sie schneller, als sie beabsichtigt hatte. „Ich habe nichts vor.“

„Dann wäre es uns eine Freude.“

Plötzlich fühlte sich der Heiligabend leicht an. Und obwohl es vor der Tür schon stark dämmerte, schien es ihr, als würde in ihrem Herzen warm und hell ein Licht brennen.

„Frohe Weihnachten!“ Die Gläser klirrten, als sie mit dem Sekt anstieß, den Sandra zusammen mit dem Steak aus dem Auto geholt hatte. Hatte ihr jemals ein Essen so gut geschmeckt? fragte sie sich, als sie Kartoffelsalat, Würstchen und Steak miteinander teilten.

Als der alte Herr sich nach dem Essen für eine Weile auf die Couch legte und die Augen schloss, zog Tom Sandra vom Stuhl und führte sie an die Kommode. Als er die Schublade aufzog, sah sie darin unzählige Nageletuis liegen.

„Anna war meine Mutter“, begann er, als sie sich wieder gesetzt hatten. „Vor einigen Jahren – es war der Vormittag am Heiligabend – fiel meinem Vater ein, dass er sich ganz dringend ein Nageletui wünschte. Mitten in den Weihnachtsvorbereitungen stieg Mama also auf ihr Fahrrad, übersah ein Auto und starb zwei Tage darauf im Krankenhaus. Seitdem vergeht kein Weihnachtsfest, an dem er nicht loszieht, um ein Nageletui zu besorgen. Ich kann es nicht verhindern. Aber diese Geschichte soll uns heute Abend nicht traurig machen. Immerhin hätten wir uns sonst nicht getroffen.“ Das Kerzenlicht verlieh seinen Augen einen warmen Glanz.

„Sehen wir uns wieder?“, fragte Tom, als sie sich später am Abend voneinander verabschiedeten. Da sie nicht gleich antwortete, sprach er weiter: „Ich schlage vor, wir überlassen es vorerst dem Zufall. Aber spätestens in einem Jahr haben wir drei eine Verabredung. Um 15 Uhr treffen wir uns bei meinem Vater und besuchen gemeinsam den Gottesdienst. Und dann ... sehen wir weiter.“ Er hatte ihre Hand genommen und hielt sie fest. Es fühlte sich gut an.

„Ich werde pünktlich sein.“ Sie konnte nicht verhindern, dass sich ein glückliches Lächeln auf ihre Lippen stahl.

„Aber dann ohne Nageletui.“ Er grinste.

„Versprochen. Ohne Nageletui.“

Es hatte zu regnen aufgehört. Der geschmückte Baum vor dem Seniorenheim erhellte mit seinem Sternenglanz die Dunkelheit, und von irgendwoher vernahm sie die leisen Klänge von Stille Nacht, heilige Nacht. Die Luft roch herrlich. Sie roch nach – Weihnachten.



Karin Ann Müller

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM I. QUARTAL 2020

TERMINE DER POLITISCHEN GREMIEN

Die Termine der politischen Gemeindegremien ab Januar 2020 standen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Zeitung leider noch nicht fest.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich an den öffentlichen Aushängen oder im Internet zu informieren.

• Ortsbeiratssitzung:

ACHTUNG! Ab jetzt immer am Mittwoch!

22. Januar 2020

im Gemeindehaus Priort

• Sprechstunde des Ortsvorstehers:

Tag: erster Montag im Monat

Zeit: 18:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Ort: Bürgerbegegnungsstätte Priort

Chaussee 26f, 14641 Wustermark OT Priort
und nach Vereinbarung.

Kontaktdaten

Reiner Kühn
Priorter Dorfstraße 36
14641 Wustermark OT Priort
Tel.: 033234-299556
reiner.kuehn@gmx.net

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint nach bisherigem Planungsstand **am 29. März 2020, Redaktionsschluss ist der 28. Februar 2020.**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Verantwortlich: René Schreiter

Maja Knopf

Jana Schreiter

Grit Mantey

Sven Mylo

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Für die Richtigkeit abgedruckter Inhalte Dritter zeichnet die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ nicht verantwortlich.

VERANSTALTUNGEN DER AWO Ortsverein Priort / Buchow-Karpzow e.V.

Januar

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 09.01.2020, ab 19.00 Uhr

Neujahrskonzert im Nikolaisaal Potsdam

Sonntag, 12.01.2020

Als Erinnerung für alle angemeldeten
Personen.

Spielesachmittag im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 15.01.2020, ab 14.00 Uhr

*** Rückengymnastik Turnhalle Wustermark**

22.01.2020 und 29.01.2020

Februar

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 05.02.2020, ab 19.00 Uhr

Einladung zur Jahresversammlung und zum Eisbeisessen nach Buchow-Karpzow

Samstag, 08.02.2020, ab 11.00 Uhr

Anmeldungen bis zum 26.01.2020

Spielesachmittag im Priorter Gemeinderaum

Donnerstag, 20.02.2020, ab 14.00 Uhr

Anmeldungen bis zum 14.02.2016

*** Rückengymnastik Turnhalle Wustermark**

05.02., 12.02., 19.02., 26.02.2020

März

Kartenspielen im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 04.03.2020, ab 19.00 Uhr

Frauentagfestveranstaltung mit dem Reise- club B/B

Dienstag, 09.03.2020

Als Erinnerung für alle angemeldeten
Personen.

Spielesachmittag im Priorter Gemeinderaum

Mittwoch, 19.03.2020, ab 14.00 Uhr

*** Rückengymnastik Turnhalle Wustermark**

04.03., 11.03., 18.03., 25.03.2020

**Diese Veranstaltungen sind auch für Nicht-
mitglieder möglich!!**

**Unbedingt die Aushänge beachten, da diese
Planung im Ortsbeirat erst abgesprochen
wird!**

Anmeldungen oder Fragen bitte über

Christa Lagenstein Tel.-Nr. 033234-89 286

